



Praxis Dr. DoggyDogg

Wir haben nun die erste Geschichte des Dr. DoggyDogg vernommen. Sicher gibt es, schenkt man den mannigfaltigen Theorien, die dies und jenseits des unseren Universums existieren, oder, um es mit Möbius' Ausspruch in Dürrenmatts Die Physiker zu formulieren („Was einmal gedacht wurde, kann nicht mehr zurückgenommen werden“), gedacht wurden, eine VERMUTUNG des parallel-existierenden oder gar TATSÄCHLICH existierenden Paralleluniversums. Das heißt aber wiederum, dass der Dr. DoggyDogg womöglich hier und heute nicht das erste Mal aufgetreten ist. Dass er also schon, in einer parallel zu unserer existierenden Welt, in Erscheinung trat und sein Wirken die GROSSEN KÖPFE dieses Forums, dieser Akkumulation von Tommy-Jaud-Fans und weiteren Geistern, die sich durch zwanghaften Metapherngebrauch offenbaren, schon einmal zum Verzweifeln, zum Lachen und vielleicht, vielleicht auch zum Weinen gebracht hat.

Doch wollen wir uns hier nicht weiter aufhalten mit theoretischen Gedanken über das Genius Dr. Douglas McDoggyDogg. Wollen wir uns stattdessen lieber befassen mit seinem Wirken in dieser uns oft so unbegreiflichen Welt. Nur Personen aber, wie die des Dr. DoggyDogg, sind es, die diese sumpftartige Unbegreiflichkeit des eigentlich Offensichtlichen zu zerbrechen vermögen, wie das Prisma das Licht zu zerbrechen vermag, indem es – schlicht gesagt – für Zerstreuung sorgt.

Indes sollte die eingangs angeführte Anspielung bzgl. TJ und Metaphern-Neurose den Interessen des Amlängererhebelsitzenden nicht gegenläufig sein. NEIN! Sie sollte lediglich illustrieren, wie der Dr. DoggyDogg zu wirken vermag. Nämlich nicht in stummer Rezeption. Nicht in schweigsamen Leseminuten. Vielmehr ist er wie ein Fächer durch Raum und Zeit. Er wirbelt den kosmischen Staub auf, den wir alle auf seinem Antlitz hinterlassen. Was aber auch bedeutet, dass er die Einwirkung seiner Leser von draußen aufzunehmen vermag, gleich eines Schwammes, der die verschüttete Brühe des Hausweibes aufnimmt, um sie in stiller Größer dem nächstbesten Eimer, der pflichtbewusst bereitsteht, zu übergeben.

Fortsetzung

DoggyDogg war ein Hund. Ja. Und seine Patienten waren Menschen. Doch warum wundert uns das? Sind etwa Hunde nicht im Stande gute Ärzte zu sein? Sind sie nicht auch fähig zu lernen, wie man ein Skalpell hält? Sind sie nicht auch – letztendlich – Menschen? Ich will hier noch keine Antwort geben. Aber lasst mich folgende Geschichte aus der Historie des Dr. DoggyDogg euch offenbaren:

Es war ein normaler Tag im Krankenhaus. Der Dr. DoggyDogg hielt gerade auf dem OP-Tisch ein Schläfchen. Er war auf einem Patienten eingeschlafen, dessen Leben nicht gerettet werden konnte. Ob es daran lag, dass der Dr. DoggyDogg eingeschlafen war, weiß man nicht. Ich vermute aber mal, dass es andere Gründe hatte. Die Schwester Martha beispielsweise hätte ja ruhig weiteroperieren können, sie hatte ja oft genug zugesehen. Aber das ist nur meine Meinung. Ich will euch dazu bringen, selbst zu urteilen.

Der Dr. DoggyDogg also schlief gerade. Schwester Martha hatte ihn liebevoll mit einer grünen OP-Decke eingekuschelt. Ihr müsst euch an dieser Stelle ein leises Pfeifen vorstellen. Doch lange sollte diese friedliche Ruhe nicht halten. Ein paar Kilometer weiter rasten Krankenwagen durch die Stadt. Ein böser Mensch hatte einen Autounfall verursacht, indem er zu dicht auffuhr und nicht mehr rechtzeitig reagieren konnte. Was aber passierte nun? Warum erzähle ich euch das? Nun, habt etwas Geduld ...

Es gab da einen Kollegen vom Dr. DoggyDogg, der hieß Dr. Aminati. Dieser Mann war das genaue Gegenteil vom Dr. DoggyDogg. Er war menschlich und dumm. Ich will euch nun zeigen, warum der Dr. DoggyDogg, obwohl ein Hund, ein besserer Mediziner war, als der Mensch Aminati.



Praxis Dr. DoggyDogg

Die fünf Patienten kamen bald im Krankenhaus an. Der Dr. Aminati platzte in den OP.

„Legen Sie die Patienten einfach nebeneinander, Schwester Martha. Ich werde SIMULTAN operieren!“

„Aber Dr. Aminati, meinen Sie nicht, dass ich lieber den Dr. DoggyDogg wecken sollte? Sie könnten Hilfe gebrauchen.“

„So ein Blödsinn“, schrie der Dr. Aminati und hielt der Schwester Martha drohend seine Faust unter ihre Nase,

„Wollen Sie mir etwa sagen, ich bräuchte Hilfe von einem gottverdammten HUND???. Machen sie sich bitte nicht lächerlich!“

„Aber Doktor ...“

„LÄCH – ER – LICH!“

Der Dr. Aminati machte mit den Händen ein paar Bewegungen und die Patienten wurden hereingeschoben und nebeneinander angeordnet. Der Dr. Aminati meinte dann:

„So, schieben sie diese Trottel irgendwohin, ich komme gleich. Ich gehe noch kurz eine rauchen. Und wehe einer ruft diesen verlausten Köter in den OP, den schmeiße ich achtkantig raus. Vielleicht sogar neunkantig!“

Und was passierte, liebe Leser? Der Dr. Aminati rauchte draußen sorglos seine Zigarette. Und dann noch eine und noch eine. Und dann vergas er die Patienten völlig und machte Feierabend. Währenddessen stand die Schwester Martha hilflos im OP und diese Dinger, die immer so laut piepen, machten die ganze Zeit einen unerträglichen Lärm.

Wird der Dr. DoggyDogg vielleicht bald aufwachen und helfen? Wird die Schwester Martha was gegen das Gepiepe tun können? Und warum gibt es Menschen, wie den Dr. Aminati, die nicht begreifen wollen, dass Hunde auch nur Menschen sind?

Lest deshalb bald die Fortsetzung, wo wahrscheinlich auch aufgelöst wird, ob die Patienten gerettet werden können.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).